(Erstes Blatt.)

Thorner  Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 305 — Freitag, den 31. Dezember — 1897

Das letzte Jahr.

Das nun zur Neige gehende Jahr war das der Jahrhundertfeier, der Erinnerungsfeier an die Geburt des ersten Hohenzollernkaisers. Wir wissen, mit welcher Theilnahme, mit welcher patriotischen Erhebung diese Tage des März begangen worden sind, denn noch stand uns Allen die ehrwürdige Gestalt Kaiser Wilhelm's I. treu vor dem geistigen Auge, wir schauten seine milden Züge, sein freundliches Wirken, seinen eisernen Fleiß, seine unermüdliche Pflichterfüllung. Diese Erinnerungstage konnten naturgemäß keine neue Aera für das deutsche Volksleben einleiten, sie vergingen zu schnell, die Forderungen des Arbeitslebens traten nur zu bald wieder in ihre Rechte, aber sie haben damals allen Vaterlandsfreunden das Herz erwärmt, den Sinn gehoben, dem Auslande aber ein imposantes Bild von deutscher Einheit gegeben. Nicht immer waren wir ja in der Lage, den anderen Nationen ein solches Bild zu zeigen.

Es ist ein gewaltiger Unterschied zwischen der Zeit, in welcher Kaiser Wilhelm I. geboren wurde, und derjenigen, in welcher wir die hundertjährige Wiederkehr seines Geburtstages begingen. Damals war das altersschwache deutsche Reich im tiefsten Niedergange begriffen, heute steht es auf stolzer Höhe machtgebietend da. Aber einzelne unerfreuliche Erscheinungen von damals finden ihr Seitenstück in modernerer Form in der Jetztzeit. Damals war im deutschen Bürgerthum eine Begeisterung für des einigen Vaterlandes Macht und Größe etwas ganz Unbekanntes, heute wird diese Begeisterung vielfach erstickt in Parteileidenschaften. Bei der Centennarfeier trat einmal wieder das einigende Moment hervor, seitdem oft genug wieder das Trennende.

Warum es wünschenswerth erscheint, gerade darauf hinzuweisen? Damit nicht andere Nationen aus unseren deutschen Weiden ihre Pfeifen schneiden. Es sind Thatsachen. Viele deutsche Politiker, selbst solche mit hochangesehenem Namen, kennen den wahren Charakter fremder Nationen noch viel zu wenig, während man im Auslande den Deutschen von heute fast durchaus falsch taxirt, nur in dem Einen nicht, daß er ein gemüthlicher Gesell ist. England steht heute als Industrie- und Handelsmacht an der allerersten Stelle, und es ist die Frage erlaubt, ob wir Deutsche bei unseren Charakteranlagen wohl auch so weit hätten kommen können. Die Antwort darauf wird „Nein!" lauten müssen, wenn wir die deutsche Geschichte nehmen, wie sie war. Der Deutsche ist geistig zu jeder Zeit so hoch befähigt gewesen, wie der Engländer, aber die praktische Energie des Engländers hat er in früheren Jahrhunderten nie besessen, er wird sie auch in Zukunft erst haben, wenn er auf einen Theil seiner Gemüthlichkeit verzichtet. Diese Gemüthlichkeit hat uns viel Freundschaft Anderen erweisen lassen, aber wenig Freundschaft von Andern eingebracht.

Wir haben im neuen Jahre wohl kaum mit belangreichen rein politischen Schwierigkeiten zu rechnen, das „Bischen China" wird uns den Kopf nicht zu warm machen: wohl aber haben wir die Möglichkeit handels- und wirthschaftspolitischer Schwierigkeiten vor uns, und decken wir dabei unsere Karten auf, verlieren wir das Spiel. Wenn wir in aller Freundschaft zu anderen Regierungen sagen wollten: „Kinder, seid gemüthlich, vertragen wir uns, wir wollen thun, was wir können!" was wird die Antwort sein? Einfach die: „Schön, dann zahl' ordentlich, einmal, zweimal und dreimal, und dann wollen wir weiter sehen!"

Der deutsche Reichstag thut seine Pflicht, wenn in den Debatten hervorgehoben wird, wir wollen auch auf wirthschaftlichem Gebiet Freundschaft nach allen Seiten hin. Aber die deutsche Gutmüthigkeit spielt ihm einen schlimmen Streich, wenn gleich hinzugesetzt wird, wenn wir diese Freundschaft nicht erringen können, sind wir unter durch! Warum denn? Wer die Mühe sich gegeben hat und hat einmal die Verhandlungen der Pariser Deputirtenkammer oder des englischen Parlaments im Original verfolgt, der wird zugeben, daß aus allen Reden ein gewisses Etwas herausklingt, das am besten mit dem drastischen Wort ausgedrückt wird: „Uns kann Keiner!" Es fällt da keinem Menschen ein, zur unbedingten Versöhnung zu rathen und unsere Gutmüthigen müßten nur einmal sehen, wie John Bull die Schwierigkeiten wegen Erneuerung des deutsch englischen Handelsvertrages mit einem für uns wenig schmeichelhaften Achselzucken abfertigt. Und erweisen wir Nordamerika noch so viel Höflichkeit, der Yankee sagt doch: Damned Dutchman.

Tragen wir unser Herz nicht zu sehr auf der Zunge, und sparen wir bei Geschäftsangelegenheiten, denn auch wirthschaftliche Verhandlungen mit fremden Nationen sind nur ein Geschäft, alle Gutmüthigkeiten, sonst werden wir regelmäßig über's Ohr gehauen. Verträglich und friedfertig zu sein, ist ein Ruhm aber diese Verträglichkeit einem unverträglichen Nachbarn von vornherein und bei jeder Gelegenheit feierlich vorzudeklamiren, das ist eine Thorheit.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Dezember.

Der Kaiser hielt am Dienstag im Wildpark eine Fasanenjagd ab, welcher auch die Chefs des Militär- und Zivilkabinets v. Hahnke und v. Lucanus beiwohnten. Abends waren der Bischof von Schantung, Anzer, Staatssekretär v. Bülow und der neue deutsche Gesandte für Japan Graf Leyden Gäste der Majestäten. Bischof Anzer, der den ihm verliehenen Rothen Adlerorden 2. Klasse mit dem Stern trug, mußte seine Erlebnisse in China erzählen. Am Mittwoch jagte der Kaiser im Grunewald bei Berlin.

Bischof Anzer machte am Mittwoch dem Auswärtigen Amt in Berlin einen Besuch und konferirte längere Zeit mit dem Unterstaatssekretär v. Richthofen.

Der Gesundheitszustand der Kronprinzessin von Schweden, der Tochter des Großherzogs von Baden, ist sehr schlecht. Ohnmachtsanfälle stellen sich fast täglich ein, auch hat der Husten zugenommen und die Kräfte nehmen ab. In Folge dessen wird die Kronprinzessin in den nächsten Tagen nach Italien reisen.

Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck erfahren die „L. N. N.", daß namentlich die Schlaflosigkeit, die infolge des Mangels an Bewegung im Freien und an der Einwirkung frischer Luft den Fürsten heimsucht, fast noch unerträglicher sei, als der Schmerz am Bein. Prof. Schweninger zweifelt zwar nicht an der Möglichkeit, das Uebel zu beseitigen, aber es liegt in der Natur der Sache, daß der Heilungsprozeß in einem so hohen Alter einen sehr viel langwierigeren und schwierigeren Verlauf nimmt. Der Fürst ist unmuthig darüber, daß seine Freunde seine gesundheitliche Widerstandsfähigkeit überschätzen und die Krankheit, an der er z. Z. zu leiden hat, unterschätzen. Er äußerte neulich: „Meine Freunde wollen mich immer gesund wissen; es ist aber doch keine Schande, mit 83 Jahren krank zu sein."

Graf Wilhelm Bismarck ist bei seinem Vater in Friedrichsruh eingetroffen.

Kaiser Wilhelm hat dem früheren türkischen Botschafter in Berlin, Ghalib Bey welcher von der Pforte bekanntlich sein Gehalt so unregelmäßig ausgezahlt und oft Monate lang garnicht erhielt, daß er seinen Repräsentationspflichten nicht mehr nachkommen konnte und deshalb Berlin ganz plötzlich verlassen mußte, den Rothen Adlerorden erster Klasse verliehen.

Dem langjährigen Oberpräsidenten der Provinz Hannover und verdienstvollen Abgeordneten Dr. v. Bennigsen widmen die Blätter bereits zu seinem am 1. Januar erfolgenden Rücktritt in den Ruhestand warme Abschiedsworte. Der nationale Gedanke ist von dem Scheidenden jederzeit als der leitende hochgehalten und befolgt worden. Er hat sich daher sowohl in seiner amtlichen wie in seiner parlamentarischen Thätigkeit um das Vaterland wohl verdient gemacht. Diese Anerkennung kann dem Scheidenden von keiner Seite versagt werden. Möge ihm nach aufopfernder Arbeit und nach den Kämpfen seiner politischen Thätigkeit ein freundlicher Lebensabend beschieden sein!

Zum Oberpräsidenten von Hannover ist nunmehr Graf Stolberg ernannt worden. Herr v. Bennigsen wird sich am Freitag verabschieden.

Zur chinesischen Frage wird weiter gemeldet, daß Anfangs Januar ein dritter Lloyddampfer mit Marineartilleristen und Lazarethpersonal nach Ostasien abgehen werde. Eine größere Anzahl Marineurlauber soll zu diesem Zweck nach Kiel einberufen worden sein. Daß Japan trotz seiner höchst kriegerischen Vorbereitungen sich in die chinesische Frage einmischen und den Engländern die Kastanien aus dem Feuer zu holen versuchen sollte, glaubt Niemand.

Auch von der „Nordd. Allg. Ztg." wird die Nachricht, daß die handelspolitischen Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika abgebrochen worden seien, als der Begründung entbehrend bezeichnet. Die Verhandlungen sind in diesen Tagen erst aufgenommen und dauern fort. Ob sie aber zum Ziele führen werden, kann die „Nordd. Allg. Ztg." natürlich auch noch nicht verrathen. Wir möchten unserseits ein befriedigendes Ergebniß der Verhandlungen, d. h. eine Verständigung zwischen den beiden Mächten — so sehr sie auch zu wünschen wäre — eher bezweifeln als für wahrscheinlich halten.

Unser Außenhandel breitet sich immer mehr aus. Nach dem neuesten Ausweis betrug im November d. J. die Einfuhr rund 35,7 Millionen Doppelzentner gegen 34,2 im vorigen November. An der Zunahme sind besonders Kohlen und Holz betheiligt, während die Einfuhr von landwirthschaftlichen Produkten abgenommen hat. Die Gesammteinfuhr der verflossenen elf Monate des Jahres betrug 367,6 gegen 334,2 Mill. Dz. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Ausfuhr wird für den November d. J. auf 26,7 Mill. Dz. angegeben gegen 23,7. An der Zunahme haben Kohlen und Getreide hervorragenden Antheil. Die Gesammtausfuhr in den elf Monaten betrug 254 gegen 234 Millionen Doppelzentner.

Bezüglich der preußischen Staatseisenbahnen war unlängst offiziös die Versicherung abgegeben worden, daß die Einnahmen aus denselben in Zukunft nur noch zu einem ganz verschwindenden Theile Verwendung für allgemeine Staatszwecke finden, dagegen zum weitaus größten Theile zur Verbesserung und Vergrößerung des Betriebsmaterials benutzt werden sollten. Hoffentlich werden dann auch bald auf den preußischen und vielleicht auf sämmtlichen deutschen Bahnen diejenigen Verbesserungen eingeführt, welche im Auslande bereits vorhanden sind.

Eine Reform der Eisenbahnpersonenfahrpreise wird der „Kreuz-Ztg." zu Folge im preußischen Eisenbahnministerium schon seit einiger Zeit vorbereitet. Die Berathungen daselbst sind

---

Haiderose.

Roman von J. Berger.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung)

Aus dem Schloßgarten klang ihm tausendstimmiger Vogelgesang entgegen und grüngoldige Dämmerung empfing ihn. Der frische Morgenwind bewegte die Blätter der Bäume und tändelte mit den Blumen, die überall in reicher Fülle aus dem Boden sprossen.

Da knirschte der Kies der Gartenwege unter kräftigen Männerschritten. Als Ulrich sich umwandte, sah er den Vater auf sich zukommen, der ihm lächelnd entgegenrief: „Guten Morgen, Junge, bist wohl schon lange aus den Federn?"

„Guten Morgen, Papa! Ja, das schöne Wetter lockte mich heraus. Ich bin seit einer Stunde im Park. Aber jetzt verspüre ich einen kolossalen Hunger und wäre nicht abgeneigt, etwas zu essen und zu trinken. Hast Du schon gefrühstückt, Papa?"

„Nein, noch nicht, ich wollte mit Dir zusammen Kaffee trinken. Friedrich hat das Frühstück draußen auf der Terrasse servirt. Von den Damen ist noch nichts zu erblicken, sie schlafen vermuthlich noch. Schadet nichts, denn wir wollen gleich aufbrechen und unsern Spazierritt machen."

Die Herren gingen zur Schloßterrasse, wo unter blühenden Kastanien ein zierliches gußeisernes Gartenmobiliar aufgestellt war. Hier setzten sie sich nieder und frühstückten. Dann begaben sie sich auf den Wirthschaftshof und zu den Ställen, die ein recht verwahrlostes Aussehen hatten. Aus einem derselben kam ein junger Bursche in verschossener Livrée gelaufen und stellte sich in strammer Haltung auf.

„Du kannst meine Rappstute und den Hektor satteln", befahl der Baron.

„Zu Befehl, Herr Baron!"

Ulrich war in's Schloß geeilt, um ein paar Reitpeitschen zu holen. Als er zurückkehrte, standen zwei frisch gesattelte Pferde vor der Rampe. Eine zierliche, doch schon etwas altersmüde schwarze Stute und ein kräftiger starkknochiger Wallach, dem man es ansah, daß er auf dem Felde Dienste zu verrichten hatte.

Vater und Sohn bestiegen ihre Rosse und trabten in die lachende Landschaft hinaus. Zur Rechten lag das Dorf mit seinem alten Kirchlein und den schlichten Bauernhäusern von altsächsischer Bauart. Links breiteten sich Getreidefelder und Wiesen aus, auf welchen Kühe und Schafe weideten. Dahinter war Haide und Wald. Ein klarer Bach schlängelte sich durch das grüne Gelände, der einsamen Gegend Leben verleihend.

Der Baron sprach mit den Leuten auf den Feldern, gab Anweisungen und Befehle, lobte dieses und rügte jenes, alles in freundlicher Weise. Auf bequemem schattigen Wege ging es nun in den Wald hinein, wo ein halbes Dutzend Holzarbeiter damit beschäftigt waren, Eichen zu schlagen. Ein alter Mann im graugrünen Jägerrock beaufsichtigte die Leute. Er war früher Förster gewesen und jetzt zum Verwalter des Gutes vorgerückt.

Er kam ehrerbietig heran und nahm die Mütze ab, die er in einer drollig verlegenen Art in den Fingern drehte. „Guten Tag, Herr Baron!" grüßte er.

Diesem schien die Begegnung unangenehm, er furchte die Stirn und auf seinem Gesicht machte sich ein eigenthümlich gespannter Zug bemerkbar. „Was haben Sie denn wieder auf dem Herzen, Wiesecke?" fragte er kurz.

„Bitte um Entschuldigung, Herr Baron. Ich möchte um Verschiedenes fragen. Erstens wegen dem Schafstall. Wenn der nicht bald ein neues Dach bekommt, stürzt er zusammen. Soll ich den Dachdecker bestellen?"

„Wenn es nicht anders geht, dann lassen Sie den Mann kommen."

„Sehr wohl, Herr Baron! Zweitens müßte auch der Kuhstall gründlich ausgebessert und in Stand gesetzt werden. Der Mörtel fällt von den Wänden herab, es sind schon Löcher entstanden. — Da darf ich wohl ein paar Maurer aus der Stadt — —"

„Nein, nein, das lassen Sie nur, lieber Wiesecke, unsere Leute können die Schäden ein bißchen ausbessern."

Der Alte zuckte die Achseln. „Daran habe ich auch schon selbst gedacht, Herr Baron, aber unsere Leute verstehen von solcher Arbeit nichts."

Der Baron fing an ungeduldig zu werden. „Ist das Alles, was Sie zu berichten haben?"

„Nu, nein, Herr Baron, alles wohl nicht."

„Was also noch?"

Wiesecke drehte seine Mütze zu einem Klumpen zusammen. „Unsere Dreschmaschine geht nicht mehr und der Schmied sagt, da wäre nichts mehr daran zu kuriren und müßt 'ne neue angeschafft werden. — Und ein Gespann Ochsen brauchen wir auch noch, sonst kommen wir mit der Frühjahrsbestellung nicht weiter."

Der Baron zerrte nervös an seinem Schnurrbart, sein Blick hatte eine ungewöhnliche Starrheit angenommen. Ohne ein Wort zu erwidern, winkte er abwehrend mit der Hand.

Aber Wiesecke stand und stand und kratzte sich den grauen Kopf.

„Auf was warten Sie denn noch," rief heftig der Baron. Doch als er in das treuherzige Gesicht des alten Mannes sah, der seit 45 Jahren seiner Familie in guten und bösen Tagen

auch bereits zum Abschluß gelangt und die Grundzüge der Reform liegen gegenwärtig schon dem preußischen Finanzministerium vor. Die Reform bezweckt eine Verbilligung der Personenfahrpreise, dafür sollen aber für die Zukunft alle Ausnahmekarten, insbesondere die Rückfahrkarten, Rundreisehefte u. s. w. gänzlich beseitigt werden. Während in Preußen die Grundpreise bisher 8, 6 und 4 Pfennige für den Kilometer 1., 2. und 3. Klasse kosteten, sollen sie jetzt so herabgesetzt werden, wie sie sich bisher bei den Rückfahrkarten stellten und etwa 6, 4½ und 3 Pfennige betragen. Bei Benutzung der Schnellzüge wird voraussichtlich ein Zuschlag erhoben werden.

Zum preußischen Vereinsgesetz wurden neuerdings mehrere Gerüchte in Umlauf gesetzt, die als ganz unbegründet anzusehen sind. So sollte bei der preußischen Regierung die Absicht bestehen, das Vereinsgesetz dahin zu ändern, daß in öffentlichen, der Polizeiaufsicht unterstellten Versammlungen nur in der Landessprache, also in der deutschen Sprache, verhandelt werden dürfe. Nach Informationen der „Post“ sind noch in allerjüngster Zeit die Absichten der Regierung auf andere Ziele gerichtet gewesen. Mehr verräth aber das freikonservative Blatt nicht von den Regierungsabsichten. Es ist aber kaum anzunehmen, daß noch im Laufe der bevorstehenden Landtagssession von der preußischen Regierung eine Vereinsgesetzvorlage unterbreitet werden sollte. Eher möchten wir glauben, daß einer reichsgesetzlichen Regelung der Materie gegenwärtig mehr Zuneigung beschieden sein möchte, als das bisher der Fall. Nach dem Vorgehen Sachsens, Bayerns 2c muß es den Anschein gewinnen, daß auch im Bundesrath einer Aufhebung des Coalitionsverbotes politischer Vereine kaum noch ernste Schwierigkeiten im Wege stehen werden.

Die Zahl der Hauptleute und Rittmeister, die in das Gehalt der 1. Klasse aufrücken, ist in neuerer Zeit nur ganz gering. Im Dezember haben nur 13 Hauptleute etc. das höhere Gehalt bekommen. Die Hauptleute sind sämmtlich 1893 in ihre Charge aufgerückt. Offiziere sind die von der Infanterie, Feldartillerie, dem Ingenieurkorps und der Kavallerie bis auf einen, der ein Jahr jünger ist, seit Oktober 1879, einer vom Train bereits seit September 1877, einer von der Fußartillerie erst seit April 1882.

Bezüglich der Rentabilität des Kaiser Wilhelm-Kanals ist wiederholt die Besorgniß laut geworden, daß die Benutzung der Wasserstraße hinter den Erwartungen dauernd zurückbleiben werde und eine Verzinsung der kolossalen Anlagekosten somit nicht eintreten werde. Bisher war diese Calamität allerdings eine Thatsache, aber man giebt sich der Hoffnung hin, daß die Rentabilität des Kanals mit der Zeit eine lohnendere werden wird. Wie nämlich aus Kiel gemeldet wird, benutzten nach vorläufiger Feststellung in diesem Jahre 1500 Schiffe von 500 000 Netto-Registertons Raumgehalt mehr den Kanal als im Jahre 1896. Die Einnahme für 1897 wird dem zu Folge rund 120 000 Mk. mehr als im Jahre 1896 betragen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die Kaiserliche Verordnung welche den Ausgleich Oesterreichs mit Ungarn auf 6 Monate regelt, ist nunmehr veröffentlicht worden, damit ist für Oesterreich die Consequenz der Suspension des Parlaments gezogen worden. Nunmehr entsteht für Ungarn die Frage, die durch kaiserliches Decret festgestellte Ausgleichsregelung auf verfassungsmäßigem Wege anzunehmen. Gegen die Bewilligung dieses decretirten Ausgleichs sträubt sich aber bekanntlich die äußerste parlamentarische Linke in Budapest aufs entschiedenste, so daß dem Ministerium Banffy nichts anderes übrig bleiben wird, als auch für Ungarn eine königliche Verordnung nachzusuchen.

Frankreich. Der frühere französische Präsident Casimir Périer ist an der Influenza erkrankt; sein Zustand ist besorgnißerregend.

Afrika. Die Uebergabe des den Italienern bisher gehörigen Forts Kassala gestaltete sich in sehr friedlicher und feierlicher Weise. Dieselbe erfolgte am 1. Weihnachtsfeiertag Mittags 12 Uhr nach einer Parade der egyptischen und italienischen Truppen, welche vor den Thoren der Stadt Aufstellung genommen hatten. Für die italienischen Offiziere wird die Uebergabe freilich schmerzlich genug gewesen sein.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 29. Dezember. Der erwachsene Sohn des Arbeiters W. zu Damerau gab seinem jüngeren Bruder im Herbst d. Js. einige Zündhütchen, die dieser mit einem Stein aufklopfte. Ein fünfjähriger Bruder sah zu. Von dem Kupfermantel des Zündhütchens sprang ein kleiner Theil ab und traf den jüngsten Bruder ins Auge. Anstatt nun bei einem Augenarzt Hilfe zu suchen, ließen die Leute die Sache auf sich beruhen. Das verletzte Auge ist nun schon zum Theil ausgelaufen, so daß ärztliche Hilfe zu spät sein dürfte.

— **Graudenz**, 29. Dezember. Die Verlegung der Bureaus der städtischen Verwaltung in Graudenz nach dem zum Rathhause eingerichteten alten Lehrerseminar geht in diesen Tagen vor sich. Die Bureaus des Magistrats und der Polizeiverwaltung sind deshalb am 29. und 30. Dezember geschlossen.

— **Konitz**, 28. Dezember. Ein schwerer Unfall hat sich heute Vormittag auf der Eisenbahnstrecke Konitz-Nakel an der Henningsdorfer Brücke ereignet. Ein Kolonist aus Schönfeld wollte mit einem mit zwei Pferden bespannten Wagen eben den Ueberweg passiren, als der um 9 Uhr 34 Minuten hier abfahrende Zug heranbrauste, die Pferde erfaßte und überfuhr. Dieselben waren sofort todt, während es dem Besitzer noch rechtzeitig gelang, sich durch Abspringen zu retten.

— **Neuteich**, 29. Dezember. Aus Eifersucht überfiel der in Leske dienende Knecht Paul Pahl den auf Weihnachtsurlaub hier weilenden Soldaten W. und brachte ihm mit einem eisenbeschlagenen Stocke schwere Verletzungen bei. P. ist verhaftet.

— **Danzig**, 29. Dezember. Die gestrige Stadtverordneten-Versammlung beschäftigte sich mit der schon erwähnten Vorlage betr. die Kostenbetheiligung der Stadtgemeinde an der Errichtung eines Freihafenbezirks und der dazu nothwendigen Verbindungsbahn in Neufahrwasser. Die Stadt soll bekanntlich die Hälfte der Einrichtungskosten mit 150 000 Mark hergeben, während die andere gleiche Hälfte der Danziger Sparkassen-Aktien-Verein aus seinen Gewinn-Ueberschüssen bewilligt hat. Ferner soll die Stadt für die Verbindungsbahn vom Weichselbahnhof nach dem Rangierbahnhof Brösen die Grunderwerbskosten zahlen. Die Vorlage wurde einer Kommission zur Berathung überwiesen. — Die Einfuhr von frischem Schweinefleisch aus Schweden und Norwegen ist nun auch im Regierungsbezirk Dangiz verboten worden. — Der Haupt-Zollamts-Assistent Weiher, welcher vor zwei Jahren nach unseren ostafrikanischen Kolonien als Beamter der Zoll-Verwaltung entsandt wurde, kehrt demnächst hierher zurück, nachdem er inzwischen zum Provinzial-Steuersekretär befördert worden ist. — Herr Oberpräsident v. Goßler gab heute Nachmittag im großen Saale des Oberpräsidiums ein Festmahl, zu welchem einige fünfzig Einladungen an die Spitzen der Civil- und Militär-Behörden aus Stadt und Provinz ergangen waren.

— **Lautenburg**, 29. Dezember. Das hiesige Blatt schreibt: Allem Anschein nach wird unsere Stadt in nächster Zeit elektrisches Licht erhalten. Wie wir hören geht die Nordische Elektricitäts-Gesellschaft mit der Absicht um, auf dem Gute Straszewy ein durch den Wellefluß in Betrieb zu ersetzendes größeres Elektricitätswerk zu errichten, welches die Städte Lautenburg, Neumark und Löbau mit elektrischem Licht versehen soll (?) Die Gesellschaft ist bereits mit dem Besitzer des Gutes Straszewy, Herrn Propst, wegen Ankaufs der dortigen bedeutenden Wasserkraft in Unterhandlung getreten.

— **Pr. Friedland**, 29. Dezember. Da nun der Lehrermangel in unserer Provinz gehoben ist, soll auch an dem hiesigen Lehrer-Seminar zu Ostern n. Js. der Nebenkursus wieder aufgelöst werden. Der Kursus in der hiesigen Präparandenanstalt, in welcher auch die Lehrer des Seminars Unterricht ertheilen, soll von Neujahr ab dreijährig eingerichtet werden.

— **Allenstein**, 27. Dezember. Vor guten acht Tagen wurde der 65-jährige Altsitzer Dombrowski in Bieberswalde in seinem Bette erhängt gefunden. Es lag angeblich Selbstmord vor, und die Leiche wurde beerdigt. Da sich aber sofort dringende Verdachtsmomente geltend machten, die auf Gewaltthätigkeit schließen ließen, wurde die Leiche des Dombrowski auf Anordnung der Staatsanwaltschaft ausgegraben und secirt. Darauf wurde der Schwiegersohn des Erhängten, Besitzer Daniel Witteck, in Untersuchungshaft genommen. Er ist dem Allensteiner Justizgefängniß zugeführt worden. Der Verhaftete, ein Mann im Alter von 40 Jahren und Vater von 8 Kindern, hat nun eingestanden, in einer Nacht der vorvergangenen Woche seinen Schwiegervater, mit dem er in Feindschaft lebte, während er schlief, mit einer Runge erschlagen und die Leiche dann an einer Stange des sogenannten Himmelbettes aufgehängt zu haben, um so den Schein eines Selbstmordes zu erwecken.

— **Königsberg**, 28. Dezember. Seinen 90. Geburtstag beging am zweiten Weihnachtsfeiertage in vollkommener körperlicher und geistiger Rüstigkeit der im Oktober d. Js. erst in den Ruhestand getretene Geistliche am hiesigen St. Georgenhospital, Herr Prediger Jacoby, der 65 Jahre hindurch dem geistlichen Amte angehört hat.

— **Königsberg**, 29. Dezember. Der Consistorialrath und erste Pfarrer an der Domkirche Schlecht ist heute in der Sitzung des Consistorium plötzlich am Herzschlage gestorben.

— **Crone a. Br.**, 28. Dezember. „An den Weihnachtsmann in Crone“ adressirte ein sechsjähriges Mädchen einen Brief, den es unfrankirt in den Briefkasten warf. In einfachen Worten bat das Kind in diesem Briefe den lieben Weihnachtsmann, ihr doch eine Rechenmaschine zu schenken, sie wolle auch immer hübsch artig sein. Der Post war es trotz all ihrer Findigkeit nicht möglich, den Adressaten ausfindig zu machen; aber das kleine Mädchen erhielt trotzdem pünktlich am ersten Feiertage eine Rechenmaschine durch die Post zugesandt. Und auf dem Postabschnitt figurirte als Absender: Weihnachtsmann in Crone.

— **Gnesen**, 29. Dezember. Ueber eine heitere Verwechslung, wie sie allerdings nicht zum ersten Mal passirt ist, wird berichtet: In dem Gnesen benachbarten Dorfe N. fand am zweiten Weihnachtsfeiertage bei einer Familie ein Tauffest statt. Zur Bewirthung der Gäste sollte u. A. auch ein guter Thee auf den Tisch kommen, und der Ehemann wurde beauftragt, den Thee zu beschaffen. Er kam am Freitag nach Gnesen, begab sich in eine Droguenhandlung und verlangte ein halbes Pfund von dem besten Thee für 2 Mark. Dieser wurde dem Landmann auch verabfolgt. Inzwischen trat eine Frau in den Laden, welche mit dem Landmann sehr befreundet zu sein schien, denn die Unterhaltung zwischen ihnen wollte kein Ende nehmen. Endlich packten Männlein und Weiblein ihre eingekauften Waaren in die Körbe und fort ging die Reise. Nach zwei Tagen kam nun die Frau des Landmanns, also die Festgeberin, und beklagte sich über den erhaltenen schlechten Thee. Der Geschäftsinhaber versuchte, die Frau zu beschwichtigen und betheuerte, nur gute Waare verabfolgt zu haben. Doch vergebens, die Frau hielt ihre Beschwerde aufrecht. Der ganzen Gesellschaft sei mehr als schlecht geworden und es sei zugegangen, als wenn alle die Seekrankheit gehabt hätten. — Nach vielem Hin- und Herreden über den Thee erklärte die Frau, den Rest des Thees selbst mitbringen zu wollen. Schon am nächsten Tage kam sie mit dem Packet wieder, und ein Blick auf den Inhalt genügte für den Kaufmann, um zu erkennen, daß das Rippentabak war! Die Frau sah darauf den Kaufmann verwundert an und zog beschämt von dannen. Nachdem sie noch erfahren, daß ihr Ehegemahl an der Verwechslung schuld sei, weil er sich zu eifrig mit seiner „lieben Freundin“ im Laden unterhalten, dürfte sie ihrem Manne daheim gewiß einige recht hübsche Wahrheiten gesagt haben. — Der Thee aber hatte in der anderen Familie als „feiner Rippentabak“ außerordentlichen Beifall gefunden. Der Eheherr hatte von dem neuen „Tobak“ mit Wohlbehagen die Feiertage über geknastert.

Lokales.

Thorn, 30. Dezember 1897.

+ [Wandkalender.] Mit der heutigen Auflage unserer Zeitung überreichen wir unseren verehrlichen Abonnenten als Neujahrsgabe einen Wandkalender für das Jahr 1898. Wir hoffen, daß der Kalender, auf dessen elegante und gefällige Ausstattung wir besonderen Werth gelegt haben, den Beifall unserer Leser finden wird, und daß sie im Laufe des kommenden Jahres recht viele glückliche Tage in demselben zu verzeichnen haben werden. Neu hinzutretenden Abonnenten steht der Wandkalender in unserer Geschäftsstelle, Bäckerstraße 39, kostenlos zur Verfügung. — Gleichzeitig erlauben wir uns hierbei die ergebene Bemerkung, daß wir durch Neueinstellung einer Anzahl von Zeitungsträgern vom 1. Januar ab bestrebt sein werden, die Zustellung unserer Zeitung noch frühzeitiger als bisher zu bewirken, und bitten zugleich, uns von etwa vorkommenden Verspätungen Mittheilung zu machen, worauf wir alsbald für Abhülfe Sorge tragen werden.

+ [Personalien.] Der Landgerichtsrath Weitzenmiller in Elbing ist gestorben. — Der Referendar August Berent aus Strasburg ist zum Gerichts-Assessor ernannt worden. — Aus der Adolf Ginsberg-Stiftung hat der Maler Sigmund Lipinski aus Graudenz ein Stipendium von 1200 Mark erhalten. — Der kgl. Regierungsbaumeister Kohlenberg in Danzig ist zum Wasserbau-Inspektor befördert worden. — Dem Gymnasial-Oberlehrer Großmann in Marienwerder ist das Prädikat „Professor“ verliehen worden. — An Stelle des nach Pr. Friedland versetzten Seminarlehrers Bahr zu Löbau ist Seminarlehrer Basarke aus Pr. Friedland nach Löbau berufen worden. — Dem Seminar-Direktor Dr. Prinz ist das Direktorat des Schullehrer-Seminars zu Berent verliehen worden.

— [Theater.] Auf den Besuch der gestrigen Vorstellung hatte leider das bevorstehende Neujahrsfest etwas ungünstig eingewirkt, denn während am Tage zuvor zu der „Heimath“-Aufführung der Saal sehr gut besetzt war, konnte man gestern in den Sitzreihen leider beträchtliche Lücken feststellen. Und doch hätte auch das gestrige Gastspiel des Frl. Clara Drucker eine lebhaftere Theilnahme von Seiten unseres — leider ja nicht sehr zahlreichen — Theaterpublikums wohl verdient. Gegeben wurde das echt französische Lustspiel „Der Vicomte von Letorières“, nach dem Französischen des Bayard deutsch bearbeitet von C. Blum. Frl. Drucker spielte den 19jährigen Vicomte mit all der entzückenden Liebenswürdigkeit und dem übersprudelnden Temperament, welche dieser jungen Künstlerin in so hohem Maaße eigen sind. Es war wieder eine ganz hervorragende Leistung, die sie uns bot, und es kann nicht Wunder nehmen, daß ihr selbst bei offener Szene stürmischer Beifall gespendet wurde. — Mit köstlichem Humor ausgestaltet war ferner der Baron Tibull des Herrn Beckmann, und auch der Parlamentsrath Desperrieres des Herrn Direktor Berthold und der Pomponius des Herrn Renner verdienen volle Anerkennung. Frl. Gerber war als Marianne namentlich im ersten Akt recht ansprechend. — Schade, daß das Gastspiel des Frl. Drucker mit der heutigen Aufführung des „Aschenbrödel“ schon sein Ende erreichen soll.

§ [Im Viktoria-Theater] wird vom Neujahrstage ab Lück's Vaudeville-Theater aus Berlin eine Reihe von Vorstellungen geben. Es sollen nur hervorragende Kunstkräfte auftreten. Wir verweisen auf die Anzeige in der heutigen Nummer.

+ [Prüfungstermine für 1898.] Für das Jahr 1898 sind vom kögl. Provinzialschulcollegium in Danzig folgende Termine für die Prüfungen an den Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten der Provinz festgesetzt worden:

Für Rectoren (in Danzig 25. und 26. Mai und 23. 24. November.

Für Lehrer an Mittelschulen (in Danzig) schriftlich 24. und 25. Mai, 22. und 23. November, mündlich 26., 27. und 28. Mai., 24., 25. und 26. November.

Für Lehrer an Taubstummenanstalten: In Marienburg am 19. Oktober.

Für Schulvorsteherinnen (in Danzig) 8. März, und 6. September.

Für Sprachlehrerinnen (in Danzig) 7. und 8. März und 5. und 6. September.

Für Handarbeitslehrerinnen (in Danzig) 22. und 23. März, 13. und 14. September.

Für Lehrerinnen (in Danzig) 4. bis 11. März, 2. bis 8 September; in Marienburg 18. bis 25. Februar; in Marienwerder 29. April bis 5. Mai; in Thorn 29. April bis 3. Mai; in Elbing 23. bis 28. September. In Graudenz findet eine Prüfung nicht statt; wegen der Prüfung in Berent ist noch keine Bestimmung getroffen.

Präparanden-Entlassungsprüfungen: in Dt. Krone 19.—24 März, in Rehden 28. Februar bis 5. März, in Pr. Stargard 14.—18. Februar, in Schwetz 12. bis 16. Februar.

Seminar-Aufnahme-Prüfungen: in Pr. Friedland 30. u. 31. August, in Löbau 22. u. 23. März, in Tuchel 6. u. 7. September. An den Seminaren in Berent, Graudenz und Marienburg finden Aufnahme-Prüfungen nicht statt.

Seminar-Entlassungs- und Bewerber-Prüfungen: in Berent 21.—28. April, in Graudenz 24. Februar bis 3. März, in Tuchel 25. August bis 1. September, in Marienburg 17.—24. Februar, in Löbau 10.—17. März, in Pr. Friedland am Seminar 18.—25. August, am Nebenkursus 15.—22. September.

Zweite Prüfung für Volksschullehrer: in Berent 25.—29. Oktober, in Pr. Friedland 10.—14. Mai, in Graudenz 13.—17. September, in Löbau 15.—18 Juni, in Marienburg 18.—22. Oktober, in Tuchel 8.—12. November.

---

mit unermüdlichem Eifer gedient hatte, da entschloß er sich doch, ihm zu antworten.

„Ja, sehen Sie, lieber Wiesecke, ich weiß selbst, daß auf dem Gute eine Menge Verbesserungen dringend nöthig sind, aber augenblicklich habe ich kein Geld dazu. Wir müssen uns schon noch eine Weile so behelfen. — Kurz und gut, jetzt ist nichts zu machen!“

Er wandte den Kopf ab, gab dem Hektor einen derben Schlag mit der Reitpeitsche und sprengte davon. Die Rappstute stieß ein helles Wiehern aus und trottete mit ihrem Reiter auf dem Rücken steifbeinig hinter ihrem gewaltigen Kameraden her.

Eine Zeit lang ritten Vater und Sohn schweigend dahin. Der Baron saß vorn übergebeugt, mit tief herabgesenktem Kopf im Sattel. Ein unruhiges Feuer flackerte in seinen Augen. Das edle Gesicht, aus dem die vornehme Ruhe verschwunden war, sah blaß und erregt aus.

Ulrich blickte ihn verstohlen an, er wagte nicht, ihn anzureden. „Was für schwere Sorgen mußt Du haben, Du armer Papa“, dachte er aufs Tiefste ergriffen. — Ach, das elende schnöde Geld, diese erbärmliche Macht auf Erden, die so viel Menschenleid verursachen kann. — Wie hatte er sich auf die Heimath gefreut und nun war seine Freude getrübt. Ein schmerzlich wehmüthiges Gefühl preßte ihm die Brust zusammen.

Endlich faßte er sich ein Herz und sprach mit bewegter Stimme: „Bitte, Papa, sei offen mit mir, sag' mir die Wahrheit. Ich sehe es Dir an, daß Dich Kummer drückt. Du hast sicher Geldsorgen, wie das beim Landwirth ab und zu vorkommen kann — nicht wahr? Das Gut bringt wohl nicht mehr so viel ein, wie wünschenswerth ist, — und Du — Du — —“

„Aber, Ulrich, welcher Gedanke?“ warf der Baron rasch ein und richtete sich stramm im Sattel empor. „Ich muß allerdings meine Ausgaben beschränken, die Landwirthschaft liegt seit einigen Jahren schwer darnieder, dabei wird riesig viel verbraucht und die Leute beanspruchen mehr Lohn.“

„Und meine monatlichen Zuschüsse kosten Dir auch ein ganz nettes Sümmchen, Papa, obgleich ich überall zu sparen suche. Wünschest Du, daß ich den Abschied nehme und Dir bei der Bewirthschaftung unseres Stammgutes helfe? Mit dem Avancement geht es im Frieden so wie so gräßlich langsam, und ehe ich es 'mal zum Rittmeister bringe, werde ich alt und grau. Um Dich vor schweren Geldopfern zu bewahren, will ich gern den Dienst quittiren.“

„Um Gottes willen, Junge, bist Du toll? Denkst Du, daß ich ein solches Opfer von Dir fordern könnte, von Dir, mein Sohn, der Du durch und durch Soldat und ganz erfüllt von den Pflichten und Vorrechten Deines Standes bist? Du solltest des Königs Rock ausziehen um meinetwillen? Nein, nein! Wenn ich einmal nicht mehr bin und Du die väterliche Scholle übernehmen mußt, dann ist Zeit dazu. Du siehst Gespenster lieber Junge! In meiner augenblicklichen Verlegenheit weiß ich mir selbst zu helfen. Sprich nie wieder mit mir davon!“

Ulrich fühlte sich beschämt und wurde roth. „Ich habe mich getäuscht“, dachte er. „Es steht gar nicht so schlimm mit Papa's Verhältnissen, wie es den Anschein hat. Warum mache ich mir nur mein Herz mit unnützen Sorgen schwer.“

Etwa eine Stunde noch ritten die Beiden durch Wald und Haide, ein Jeder mit seinen Gedanken beschäftigt und ängstlich bemüht, eine unbefangene heitere Miene zu zeigen. Ringsum war es still, nur die Bienen summten und irgendwo tönte das Klappern einer Mühle in einem tiefen Grunde.

Nachdem sie den Schloßhof wieder erreicht hatten und vom Pferde gestiegen waren, sagte der Baron: „Du wolltest ja wohl Oberförsters besuchen? Bleib' nicht zu lange fort, wir essen pünktlich um drei Uhr zu Mittag. Also auf Wiedersehn — und grüße von mir!“ Er nickte freundlich und verschwand in der Tiefe des Herrenhauses.

Ulrich schritt eilig die Ulmenallee hinab, die zum Dorfe führte. Die Sonne blitzte auf dem Kreuz der Kirche von Hohenstein und warf goldige Streiflichter über die kleinen Bauernhäuser. Er mußte lachen, als sich ihm in der breiten Dorfstraße die flachshaarigen Kinder breitspurig in den Weg stellten, ihn neugierig anglotzten und dann schreiend hinter ihm drein liefen. Denn nur selten verirrte sich ein Fremder in das einsame Haidedorf. Ein paar alte Mütterchen, die ihn erkannten, kamen herangetrippelt, um ihn zu begrüßen und ihm die Hand zu schütteln. Er war weder blasirt, noch hochmüthig und die Anhänglichkeit der einfachen Leute that seinem Herzen wohl.

Das Oberförsterhaus war ein schlichtes freundliches Gebäude mit einem hübschen Garten vor der Thür. Im Begriff, die kleine Gitterpforte zu öffnen, welche in diesen Garten führte, stand er plötzlich wie gebannt an der Stelle, überrascht von einem wunderbar schönen Bilde, das sich seinen Blicken darbot.

War das junge Mädchen von berückender Schönheit im hellen Sommerkleide, mit dem offenen, wellig über den Nacken herabfallenden goldenen Haar, das nur leicht mit einem blauen Bande zusammengebunden war, wirklich die kleine Rose, die er vor drei Jahren gekannt, die damals noch kurze Kleider getragen hatte?“ Er rieb sich die Augen, um besser sehen zu können.

Sie war mit dem Pflanzen von Blumen auf den Gartenbeeten beschäftigt, wobei ihr ein paar kleine Bauerdirnen eifrig halfen. Sie bemerkte Ulrich nicht, der vom Gebüsch gedeckt, noch immer regungslos hinter der Hecke stand, in ihren Anblick versunken.

(Fortsetzung folgt.)

[] [Titelverleihung.] Dem Bureau-Vorsteher, Eisenbahn-Sekretär Gancza bei der Königlichen Eisenbahn-Direktion Danzig ist der Charakter als Rechnungs-Rath und dem Kanzlei-Vorsteher, Eisenbahn-Sekretär Boediger bei derselben Behörde ist der Charakter als Kanzlei-Rath verliehen worden.

— [Deutscher Lehrerverein.] Die Mitgliederzahl des deutschen Lehrervereins stieg in dem letzten Jahre von 62488 in 2164 Verbänden auf 65010 Mitglieder in 2252 Verbänden. Hiervon entfielen auf den Landesverein preußischer Volksschullehrer 44953 Mitglieder in 1650 Verbänden, gegen 43614 Mitglieder in 1597 Verbänden im Vorjahr. Es entfielen auf die Provinzen Westpreußen 2027 Mitglieder, Ostpreußen 3400 Pommern 3300, Posen 2136 Mitglieder.

— [Neujahrsverkehr bei den Sparkassen.] Ein großer Theil des die Sparkassen benutzenden Publikums hält es immer noch für nothwendig, sich nach dem Jahreswechsel bei der Kasse mit dem Sparbuch zur Berechnung und zur Gutschrift der fälligen Jahreszinsen einzufinden. Dies ist eine irrthümliche Auffassung, denn die Berechnung und Zuschreibung der Zinsen zum Guthaben erfolgt auch ohne daß die Besitzer von Sparbüchern deshalb einen besonderen Weg zur Sparkasse unternehmen. Im Gegentheil ist es wünschenswerth, daß das Publikum dies unterläßt, weil der Andrang bekanntlich bei Beginn eines neuen Jahres ohnedies besonders stark ist, so das leicht eine für das Publikum wie die Beamten gleich unangenehme Ueberfüllung eintritt.

+ [Wer Neujahrskarten] möglichst pünktlich beim Empfänger eintreffen sehen will, der schreibe die Adresse so genau, wie möglich. Beim Neujahrsbestelldienst müssen mitunter Hilfskräfte einspringen, die weniger Bescheid wissen, so daß eine Verzögerung in Folge ungenauer oder undeutlicher Adresse leicht möglich wird. Man vergesse auch die Frankatur bei Drucksachen nicht, sonst unterbleibt die Beförderung, und endlich, man vergesse nicht die ganze Adresse. Auch das passirt reichlich oft.

C [Der erste Hauptgewinn] der Königsberger Thiergartenlotterie ist nach Dt. Krone gefallen. Der Gewinner, ein dortiger Rendant, hat sich den Gewinn bereits kommen lassen.

A [Namensänderung des Vereins vom Rothen Kreuz.] Das Central-Comitee, der Provinzialverein, sowie die Kreisvereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger werden fortan bezw. vom 1. Januar 1898 ab folgende Namen führen: „Central-Comitee des „preußischen Landesvereins vom Rothen Kreuz“, bezw. „Provinzialverein vom Rothen Kreuz für Westpreußen“, bezw. „Zweigverein vom Rothen Kreuz in . . (Ortsname).“

— [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Bei der Kaiserlichen Oberpostdirektion zu Bromberg, Landbriefträger, Gehalt 700—900 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Beim Magistrat zu Thorn, ein Polizeisergeant, Gehalt 1200 bis 1500 Mark, außerdem 132 Mark Kleidergeld. — Bei der Königl. Eisenbahndirektion zu Königsberg, 70 Anwärter für den Zugbegleitungsdienst, Gehalt je 800—1200 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Gumbinnen, Landbriefträger, Gehalt 700 bis 900 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Bei dem Justiz-Gefängniß zu Königsberg, ein Gefängniß-Nachtwächter, Gehalt 720 Mark. — Beim Kaiserl. Postamt zu Altefähr, Landbriefträger, Gehalt 700 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Beim Garnison-Bauamt zu Bromberg, ein Baubote, täglich 2,50 Mark. — Beim Magistrat zu Inowrazlaw, ein Vollziehungsbeamter, Gehalt baar 360 Mark, dazu Gebühren. — Beim Magistrat zu Swinemünde, ein Stadthauptkassen-Assistent, Gehalt 1200 Mark. Die Kaution beträgt 3000 Mark. — Die Schreibmaschinenhandlung von Glogowski u. Co. in Berlin, Friedrichstraße Nr. 83, hat sich zur kostenlosen Unterweisung von Militär-Anwärtern in der Handhabung einer Schreibmaschine erboten und einen besonderen Tages- und Abend-Lehrkursus eingerichtet. Nähere Auskunft ist unmittelbar von der genannten Firma zu erbitten.

⊙ [Die Meteorologie im Reichsversicherungs-Amt.] Einen wichtigen Prozeß erledigte, wie der „Berl. Volksztg.“ geschrieben wird, kürzlich das Reichsversicherungsamt. Der Schleifermeister Glasauer war im Schleifraum vom Blitz getroffen und schwer verletzt worden. Die Berufsgenossenschaft hatte einen Betriebsunfall verneint und den Rentenanspruch des Verletzten abgewiesen; die Berufung hatte auch keinen Erfolg. Nunmehr legte Glasauer Rekurs beim Reichsversicherungsamt ein, welches Beweis erhob und ein Gutachten des Professors Dr. R. Aßmann vom Meteorologischen Institut in Berlin darüber einholte, ob anzunehmen sei, daß der Kläger einer erhöhten Blitzgefahr ausgesetzt gewesen sei. Professor Dr. Aßmann machte in seinem Gutachten folgendes geltend: „Die Größe der Blitzgefahr wird beeinflußt: 1. Durch den Gesammtcharakter der Gegend. In der flachen Gegend sind Gebäude der Blitzgefahr mehr ausgesetzt, als in Hügel- und Gebirgsgegenden. 2. Durch die Lage des Gebäudes hinsichtlich der Terrain-Beschaffenheit der näheren Umgebung. Die Nähe von Flüssen und Seen, sowie hoher Grundwasserstand erhöht die Blitzgefahr erheblich. 3. Durch die Höhe der Gebäude, theils absolut, theils relativ zu ihrer Umgebung. 4. Durch die Verschiedenheit der Vertheilung der Gebäude. Ländliche Gebäude, besonders einzeln stehende, werden weit häufiger vom Blitz getroffen als städtische, und zwar aus dem Grunde, daß isolirt liegende Gebäude nicht nur diejenigen Blitze auf sich ziehen, welche bei gleichmäßig angenommener Vertheilung der Blitzschläge auf sie nach Maßgabe des bedeckten Areals entfallen würden, sondern auch diejenigen, die auf ihre nächste Nachbarschaft zu rechnen sind. 5. Durch die Bauart der Gebäude. Ein mit vielen Metallkonstruktionen versehenes Gebäude ist dem Blitzschlage ganz erheblich stärker ausgesetzt als ein Gebäude ohne solche.“ Professor Dr. Aßmann machte ferner geltend, daß fast sämmtliche, die Blitzgefährdung eines Gebäudes erhöhenden Momente im vorliegenden Falle vorhanden seien. Auch sei durch die Statistik unzweifelhaft erwiesen, daß in den letzten Jahrzehnten eine beträchtliche Zunahme der Blitzschläge erfolgt sei. Der Kläger wäre offenbar nicht vom Blitzschlage getroffen worden, wenn ein sachgemäß angelegter Blitzableiter vorhanden gewesen wäre. Das Reichsversicherungsamt hob jetzt die Vorentscheidung auf und verurtheilte die Berufsgenossenschaft zur Rentenzahlung. Begründend wurde ausgeführt, das Schleifhaus liege unmittelbar an einem Wasser von erheblicher Tiefe und Breite, wodurch für den Blitz eine gute Verbindung mit den leitenden Theilen der Erde hergestellt werde. Blitzableiter fehlten an dem Schleifwerke, dagegen seien sechs auf Eisensäulen stehende Doppelkamine angebracht, zwischen denen der Blitz einschlug, ferner hätten sich größere Betriebsgeräthe mit starken Eisentheilen, die auf den Blitz eine natürliche Anziehungskraft ausüben in dem Werke befunden. Thatsächlich sei auch der Blitz die ganze Eisenkonstruktion der Decke des Schleifhauses entlang gefahren. Im Hinblick auf diesen Umstand und unter Berücksichtigung des Gutachtens des Professors Dr. Aßmann habe das Reichsversicherungsamt die Ueberzeugung erlangt, daß thatsächlich der Betrieb und seine Einrichtungen eine erhöhte Blitzgefahr begründet haben; mithin sei der Betrieb für die Verletzung des Klägers durch den Blitzschlag mit verantwortlich zu machen.

+ [Strafkammersitzung vom 29. Dezember.] Wegen eines auf dem Bahnhof Mocker verübten Kohlendiebstahls erhielt die bereits mehrmals vorbestrafte unverehelichte Marie Szafranski aus Mocker eine viermonatliche Gefängnißstrafe. Von dieser Strafe wurden 2 Monat durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. — Unter der Anklage der Majestätsbeleidigung betrat alsdann der Arbeiter Paul Blaszkiewicz aus Borowno die Anklagebank. Das Urtheil lautete auf 3 Monate Gefängniß. — Die nächstfolgende Sache betraf den Arbeiter Franz Zielinski aus Mocker, welcher der Sachbeschädigung beschuldigt war. Er sollte sich dieser Straftat dadurch schuldig gemacht haben, daß er in der Nacht vom 13. zum 14. Oktober d. J. der Kaisereiche vor dem Borr und Schütze'schen Etablissement in Mocker die Krone abbrach. Angeklagter bestritt die Thäterschaft. Er will erst am Morgen des 14. Oktober bemerkt haben, daß die Kaisereiche umgebrochen war. Mehrere der Zeugen bekundeten, daß Angeklagter im Herbste d. J. mit ihnen zusammen in der Zuckerfabrik Wierschoslawitz gearbeitet und eines Tages geäußert habe, er könne sich leicht 100 Mark (die für die Ermittelung des Thäters ausgesetzte Belohnung) verdienen, denn er wisse, wer die Kaisereiche in Mocker umgebrochen habe; er wolle es aber nicht, weil der betreffende Mann ein guter Freund von ihm sei, der inzwischen zum Militär eingezogen sei. Ein weiterer Zeuge, der [...] Josef Letkiewicz aus Schwarzbruch, hatte bei seiner Vernehmung vor dem Amtsvorsteher ausgesagt, er habe in der fraglichen Nacht trotz der Dunkelheit wahrgenommen, daß sein ihm damals noch unbekannter Begleiter auf den die Kaisereiche umgebenden eisernen Korb geklettert sei und die Krone abgebrochen habe. Obgleich aber dieser Zeuge bei seiner Vernehmung vor dem Amtsvorsteher in Mocker den Angeklagten mit Bestimmtheit als den Thäter wiedererkennen wollte, erklärte er im gestrigen Termine, daß er sich doch irren und nicht mit Bestimmtheit sagen könne, daß jener Mann mit dem Angeklagten identisch ist. Die Staatsanwaltschaft hielt dennoch die Schuld des Angeklagten für erbracht und beantragte dessen Bestrafung mit 2 Jahren Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte jedoch auf Freisprechung. — Verurtheilt wurden noch: der Arbeiter Heinrich Will aus Gogolin wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung zu 9 Monat 3 Tagen Gefängniß, in welcher Strafe eine Woche Gefängniß, zu der Angeklagter bereits früher verurtheilt war, einbegriffen ist; der Arbeiter Hermann Will aus Gogolin wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung in 2 Fällen zu 1 Jahr 4 Monat Gefängniß und der Arbeiter Albert Will daher wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung in 4 Fällen zu 2 Jahren Gefängniß. — Schließlich wurde gegen den Arbeiter Otto Hinz aus Podgorz wegen schweren Diebstahls und Sachbeschädigung verhandelt. Das Urtheil in dieser Sache lautete auf Freisprechung.

= [Ein kleiner Brand] entstand gestern gegen Abend in dem Hause des Herrn Brauereibesitzers Horrwitz am Neustädtischen Markt, und zwar in einer Bodenkammer in Folge einer unzweckmäßigen Feuerungsanlage. Durch einen eisernen Ofen hatte die Wandverschalung Feuer gefangen, und es mußte die Wand niedergerissen werden, um das Feuer zu ersticken, was indessen durch die Hausbewohner leicht bewerkstelligt werden konnte, so daß nach kurzer Zeit jede weitere Gefahr beseitigt war.

† [Polizeibericht vom 30. Dezember.] Gefunden Zwei Gesindedienstbücher auf der Eisenbahnbrücke. — Verhaftet Sieben Personen.

— Podgorz, 29. Dezember. Einen frechen Diebstahl haben gestern Vormittag 4 unbekannte Kerle im R. Meyer'schen Materialwaarengeschäft hierselbst ausgeführt. Während zwei der Diebe sich zum „Probiren“ allerhand Schnäpse von Frau M. einschänken ließen, leerten die beiden anderen Diebe die verschlossene Ladenkasse an der anderen Seite des Zimmers, indem sie die Geldstücke durch Stäbe, die mit einem starken Klebestoff versehen waren, durch die Einwurföffnung herauszogen. 38 Mark haben die Spitzbuben mitnehmen können. — Eine Revision der in den hiesigen Geschäften befindlichen Waagen und Gewichte hat heute durch die Polizeibeamten stattgefunden. Es wurde alles in bester Ordnung vorgefunden.

— Thorn-Culmer Kreisgrenze, 29. Dezember, Bei der auf der Dubielnoer Feldmark abgehaltenen Treibjagd wurden in sechs Kesseln von 18 Schützen 48 Hasen geschossen. Herr Brauereibesitzer Wolff aus Culmsee ist mit 8 Hasen Jagdkönig geworden.

— Von der russischen Grenze, 29. Dezember. Der Fürstin Hohenlohe war, wie bekannt, im vorigen Jahre nur der lebenslängliche Besitz der Güter Werki, Ljubitsch und Naliboki zugesprochen worden. Die anderen Güter der Herrschaft, welche in Litthauen liegen, mußten verkauft, d. h. geradezu verschenkt werden. Es entsteht nun die Frage, wer die Erbschaft der Fürstin antreten wird. Ihr Hinscheiden wird auf den Gütern sehr bedauert, denn sie hatte unter großen Kosten viele wohlthätige Einrichtungen getroffen. Die Güter haben große Wälder, in denen Auerochsen, Bären und Wölfe gejagt werden. — Sowohl diesseits, wie jenseits der Grenze entfalten seit einiger Zeit die Auswanderungs-Agenten wieder ihre Thätigkeit. Durch Vertheilung übertriebener gedruckter Ernteberichte suchen sie die Bewohner zur Auswanderung nach Canada zu bewegen. In wenigen Jahren soll es jedem Auswanderer möglich sein, zum wohlhabenden Farmer zu werden. Wie aber Briefe der dortigen Ansiedler bekunden, befinden sich diese in derselben jämmerlichen Lage wie die meisten übrigen Auswanderer, weshalb vor einer Auswanderung nach Canada gewarnt werden muß.

Vermischtes.

In großer Gefahr schwebten Prinz Waldemar von Dänemark und sein Schwiegervater Herzog von Chartres auf der Eisenbahnfahrt bei Kopenhagen. Der Stationschef in Fredriksburg gab nämlich kein Haltesignal, obwohl ein Güterzug auf derselben Linie soeben von Kopenhagen abgelassen worden war. Nur durch die Aufmerksamkeit eines Bahnbeamten wurde der Zusammenstoß verhütet.

Neue griechische Marken. Die griechische Regierung beabsichtigt im Frühling des nächsten Jahres anstatt der „olympischen“ Briefmarken neue auszugeben. Außer den bisherigen Werthzeichen sollen noch einige andere eingeführt werden; ebenso wird für Packete eine besondere Art Briefmarken ausgegeben werden. Auch die Postkarten sollen eine Veränderung erfahren.

Zwei Schiffszusammenstöße fanden im Hamburger Hafen statt. Bei dem einen erlitt der englische Dampfer „Loch Lomond“ erhebliche Beschädigungen am Bug, außerdem brach die Vorderstange und fiel herab, einen Mann der Besatzung sofort tödtend. Bei der zweiten Kollision erhielten der englische Dampfer „City of Cadiz“ und der norwegische „Gambetta“ erhebliche Beschädigungen oberhalb der Wasserlinie.

Im Streit erschlug der Kanonier Ballion von der zweiten Kompagnie des Glogauer Fußartillerieregiments seinen Kameraden Michalski mit einem Dienstgewehr. B. wurde verhaftet.

Die Halloren, jene bekannten Salzsieder, die alljährlich zu Neujahr ihrem Landesherrn die Glückwünsche und Liebesgaben der Salzbrüderschaft zu überbringen pflegen, werden auch diesmal wieder zur Neujahrsgratulation am Kaiserhofe erscheinen. Die Deputation, die alljährlich in einer großen Versammlung gewählt wird, besteht aus dem sog. Sprecher und mehreren Beigeordneten, alles prächtige Gestalten. Als Geschenke übergeben dieselben dem Kaiserpaar außer Salz, Sooleiern und Schwarzbrod auch Schlackwurst. Während der Anwesenheit in Berlin werden die Halloren als Gäste des Kaisers betrachtet. Bei ihrer Abreise wird ihnen ein kaiserliches Gegengeschenk überreicht.

Ueber die Kostüme, die Eleonore Duse kürzlich bei ihrem Auftreten als Kameliendame in Monte Carlo trug, wird dem „Wiener Fremdenblatt“ geschrieben: Die von Worth in Paris „gedichteten“ Toiletten sind selbstverständlich alle vier lilienweiß, wie es die Tradition bei der Kameliendame will. Das Kleid im ersten Akt ist aus weißem Atlas mit Wolken aus applizirtem Goldstoff, der mit Blumen aus weißem Krepe in Relief gestickt und mit Pailletten und Similibrillanten übersäet ist. Die Applikationen selbst sind aus Atlas mit Krystallperlen begrenzt. Die lange Schleppe aus Goldgaze ist mit Alencon-Spitzen verschleiert, die in dem Fächerplissé gelegt sind. Auch die Aermel sind aus denselben Spitzen gebildet und die Taille aus weißem Atlas mit Goldinkrustationen ist mit Goldgaze griechisch drapirt und von einer Edelsteinkranze begrenzt. Zwei rosa Kamelien bergen sich in den Spitzen. Im zweiten Akt trägt die Duse ein drapirtes Kleid aus weißem Crepe de Chine, der rosa durchschimmert wird. Das Kleid öffnet sich auf einen Rock aus Venezianer Spitzen, hat den Kragen und die großen Aermel, über welche sich im Renaissancestil enge Crepeärmel schließen, ebenfalls aus Venezianer Spitzen und wird seitwärts durch drei lange Brillantagraffen geschlossen. Das Ballkleid dritten Aktes ist das Meisterstück unter diesen Prachtwerken. Es ist aus weißem Satin de Chine; die Schleppe wird von dicht mt Similis besätem Tüll verschleiert nnd eine Silber- und Similistickerei zieht sich am Rande der Schleppe hin und steigt auf dem seitwärts offenen Rock empor. Der Rock selbst wird von einer dicken Rüsche von weißen Margueriten und Kamelien begrenzt. Auf der Taille wiederholt sich der Tüll der Schleppe in griechischer Drapirung. Das Kleid im letzten Akt ist ein Hauch von Seidenmousseline, eine Wolke von plissirtem Gaze.

Beim Spielen. Der neunjährige Sohn des Bürstenmachers Raible in Memmingen befand sich mit dem Lehrjungen allein im Zimmer. Er fiel vom Stuhl. Der Lehrling hatte ein Messer in der Hand und wollte den Fallenden auffangen. Dabei stach er den Jungen in die Seite, so daß dieser mit dem Ausrufe: „Jetzt muß ich sterben!“ todt zusammenbrach.

Die Preise für alte, echte Geigen steigen rapide. Vor Kurzem ging die Geige des verstorbenen Direktors des Mailänder Konservatoriums, Bazzini, ein vortrefflicher Guarneri del Gesu, für 16000 Lire in deutsche Hände über. Durch Vermittelung eines Mailänder Händlers hat nun der Herzog von Koburg-Gotha einen ausgezeichneten Stradivari für 35000 Lire erworben. Bei dieser Gelegenheit erfährt man, daß sich der nach Ansicht der italienischen Kenner beste Stradivari im Besitz des deutschen Geigers Halle befindet. Das Instrument soll 50000 Lire werth sein, ist aber nicht verkäuflich. Seit einigen Monaten bereist ein reicher Amerikaner, Mr. Hawley aus Hertford in Kalifornien, alle italienischen Provinzen und kauft alte Geigen. Er hat deren bisher etwa 500 zusammengebracht und seinem Sport 400000 Lire geopfert.

Beim Untergang des Torpedoboots „S. 26“ hatte auch der Oberfeuermeistersmaat A. Riechert aus Memel seinen Tod gefunden. Den Hinterbliebenen ist nun am Christabend vom Marine-Oberkommando eine Ueberraschung bereitet worden. Es ging ihnen ein fertig gerahmtes Gedenkblatt zu, das in farbigem Kunstdruck hergestellt ist und ein Seestück zeigt, Schiff und Leuchtthurm bei untergehender Sonne, während zur Linken eine Germania steht, zu Füßen die Reichskriegsflagge, in der Rechten den Reichsschild, in der erhobenen Linken einen Lorbeerkranz. Abgeschlossen wird das Bild oben durch ein goldenes Kreuz, unten durch einen Christuskopf. Auf dem Bilde steht die Inschrift: „Zur Erinnerung an . . . Er starb für Kaiser und Reich, Ehre seinem Andenken. Niemand hat größere Liebe, denn die, daß er sein Leben lässet für seine Freunde. Ev. St. Joh. 15. 13.“ In der linken Ecke trägt das Bild den kaiserlichen Namenszug und die gedruckte Unterschrift: „Entworfen von Sr. Majestät dem Kaiser und König Wilhelm II.“

Der längste Soldat der deutschen Armee ist gegenwärtig der Garde du Corps Konrad von der dritten Eskadron des Potsdamer Regiments. Der Riese, ein Schiffsbauer aus der Stettiner Gegend, dient dreijährig-freiwillig und hat eine Größe von 2,04 Meter.

Der Ausschuß für deutsche Nationalfeste wird am 16. und 17. Januar in Berlin tagen, um zu beschließen über: Die Wahl des Festorts, die Zeitfolge der Feste, die Feststellung der Organisation, die Gründung von Ortsausschüssen und höheren Verbänden, die Veröffentlichung eines Aufrufs. Am 18. Januar berathen die Abtheilungen.

Je einen Säbel hat der Kaiser seinen ältesten drei Söhnen auf dem Weihnachtstisch gelegt. Die Waffen haben künstlerisch ausgeführte Ziselirungen am Gefäß, auf dem Stichblatt die Chiffres der Prinzen und auf dem Knauf das prinzliche Wappen. Die Klingen tragen nach dem „Lok.-Anz.“ auf der einen Seite die Chiffre des Kaisers mit der Widmung, für den Kronprinzen: Deine Kraft gehört dem Vaterlande Seinem Sohne Wilhelm. Weihnachten 1897. Wilhelm Rex, auf der anderen Seite den Spruch: Vertraue Gott, Dich tapfer wehr, damit besteh Dein Ruhm und Ehr, Denn wer's auf Gott herzhaftig wagt, wird niemals aus dem Feld gejagt, — für Adalbert und Eitel Fritz die gleiche Widmung mit dem Spruch: Furchtlos und treu, für Prinz Adalbert der Spruch: Zück' grundlos niemals dieses Schwertes Schneide, Und ehrlos kehr' es nie in seine Scheide.

Die Reihe der Fürstendenkmäler in der Siegesallee soll nach den Plänen des Kaisers einen monumentalen Abschluß erhalten. Der Kaiser hat nach einer Lokalkorrespondenz persönlich den Gedanken eines geeigneten Abschlusses angeregt und künstlerisch weiter durchdacht. Die 32 Nischen zu beiden Seiten werden sich bis zum Ende der Siegesallee erstrecken, und es ist nun geplant, an Stelle des sogen. Wrangelbrunnens eine bedeutsamere und mit den Herrscherfiguren mehr zusammenhängende Gruppe aufzubauen. Professor Reinhold Begas ist vom Kaiser damit betraut worden, eine Skizze herzustellen, die er neulich bereits dem Kaiser vorlegen konnte. In der Mitte tritt die Figur einer Borussia hervor, die auf breit ausladendem Postament von zwei Landsknechten umgeben ist. Der Brunnen soll später anderswohin verlegt werden. Nach Wrangel wird er beiläufig deshalb benannt, weil der Feldmarschall seinerzeit die Anregung zu dem Werke gegeben hatte. Der Springbrunnen, der die vier deutschen Flüsse verkörpert, ist von Hagen modellirt und wurde 1874 aufgestellt.

Einer der schlimmsten Deutschenfresser in Böhmen war der Bürgermeister von Wrschowitz, einem Vororte Prags. Dieser Brave wurde nun dieser Tage ganz plötzlich verhaftet. Allgemein glaubte man, diese Verhaftung sei infolge der neuerlichen Ruhestörungen in Wrschowitz erfolgt, als deren Anstifter man den Bürgermeister ansah. Die Verhaftung hatte aber noch einen anderen Grund, sie erfolgte wegen — Diebstahls. In Gemeinschaft mit einem Kistentischler hat der Herr Bürgermeister nämlich seit Jahren umfassende Waarendiebstähle im Werthe von 12000 Gulden verübt. Trotzdem hat der Wackere noch vor Kurzem die Dreistigkeit gehabt, sich höheren Ortes über die Wrschowitzer Polizei zu beschweren, da ihre Leistungen ungenügend wären; die Polizei hatte nämlich ihre Aufmerksamkeit der deutschen Schule zugewandt, was dem Herrn Bürgermeister nicht paßte.

Wer's haben kann. Wie der Newyork Herald berichtet, hat im dortigen Lafayettehotel ein Mr. James Clements seiner Familie einen Weihnachtsbaum aufgebaut, dessen Zweige mit Goldstufen im Werthe von 7000 Doll. behangen waren. C. ist noch ein junger Mann, der seinen Reichthum in Klondike erworben hat; vor einem Jahr war er noch Weichensteller. (???)

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 30. Dezember um 7 Uhr Morgens unter Null: 0,34 Meter. starkes Eistreiben. Lufttemperatur: — 5 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: S. W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Freitag, den 31. Dezember: Veränderlich, starke Winde, milde. Sturmwarnung.

Sonnen-Aufgang 8 Uhr 14 Minuten, Untergang 3 Uhr 52 Min.
Mond-Aufg. 10 Uhr 36 Min. bei Tag, Unterg. 10 Uhr 13 Min. bei Nacht

Sonnabend, den 1. Januar: Abwechselnd, milde, lebhafte Winde.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	30. 12.	29. 12.		30. 12.	29. 12.
Tendenz der Fondsb.	fest	fest	Pos. Pfandb. 3½%	100,30	100,50
Russ. Banknoten.	216 35	216 35	„ „ 4%	—,—	100,—
Warschau 8 Tage	216,—	216,—	Poln. Pfdbr. 4½%	67,20	67,20
Oesterreich. Bankn.	169,85	169,75	Türk. 1% Anleihe C	24,20	24,25
Preuß. Consols 3 pr.	97,70	97,70	Ital. Rente 4%	94,40	94,40
Preuß. Consols 3½ pr.	103,10	103,20	Rum. R. v. 1894 4%	92,50	92,50
Preuß. Consols 4 pr.	103,20	103,25	Disc. Comm. Antheile	200,—	200,10
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,10	97,20	Harp. Bergw.-Act.	195,20	195,40
Dtsch. Reichsanl 3½%	103,10	103,20	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	93,20	93,—	Weizen: loco in		
„ „ 3½% „	100,—	100,—	New-York	100⅞	102¼
			Spiritus 70er loco.	37,30	37,60

Wechsel-Discont 5% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 6%
Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Bekanntmachung.

Zur Reparatur der Thorner Kreis-Chausseen für das Etatsjahr 1898/99 ist die Lieferung der Materialien für nachstehende Chaussee-Strecken zu vergeben.

1. Gremboczyn-Gronowo:
   320 cbm Chaussirungssteine,
   78 „ grober Kies.
2. Bildschön-Lissomitz.
   1100 cbm Chaussirungssteine,
   286 „ feiner Kies,
   226 „ grober Kies.
3. Wibsch-Rosenberg.
   481 cbm Chaussirungssteine,
   160 „ feiner Kies.
4. Wiesenburg Scharnau.
   600 cbm Chaussirungssteine,
   144 „ feiner Kies,
   150 „ grober Kies.
5. Mocker.
   36 cbm geschl. Pflastersteine,
   26 „ feiner Kies,
   39 „ grober Kies.
6. Culmsee Renczkau.
   522 cbm Chaussirungssteine,
   132 „ feiner Kies,
   200 „ grober Kies.
7. Ostaszewo-Friedenau.
   50 cbm Chaussirungssteine,
   37 „ grober Kies.
8. Culmsee-Wangerin.
   384 cbm Chaussirungssteine,
   61 „ feiner Kies,
   132 „ grober Kies.
9. Tauer.
   116 cbm Chaussirungssteine,
   48 „ geschl. Pflastersteine,
   16 „ feiner Kies,
   50 „ grober Kies.
10. Bahnhof Nawra-Wibsch.
   126 cbm grober Kies.
11. Gr.Boesendorf-Rentschkau-Damerau
   335 cbm Chaussirungssteine,
   83 „ feiner Kies,
   115 „ grober Kies.
12. Friedenau-Bahnhof Mirakowo.
   54 cbm grober Kies.
13. Culmsee-Kulmer Kreisgrenze.
   61 cbm grober Kies.

Die Lieferung kann für jede Strecke in einzelnen Kubikmetern, als auch im Ganzen vergeben werden.

Offerten sind **bis zum 8. Januar 1898** an den Unterzeichneten einzureichen.

Die Lieferungs-Bedingungen sind in meinem Bureau einzusehen.

Thorn, den 29. Dezember 1897.

Der Kreisbaumeister.
Rathmann. 5270

Grosse Auswahl
von
Neuheiten in Ballfächern.
Thorner Schirmfabrik
Brücken-Breitestr. Ecke.

Modes.

Eine durchaus tüchtige
Directrice
für **feinen Putz** per 1. Februar **gesucht.** Jahresstelle und Familienanschluß. Offerten mit Zeugnissen, Gehaltsansprüchen und Photographie erbeten an 5272
Robert Wettcke, Inowrazlaw.

Gut eingearbeitete
Uniform-Schneider
finden dauernde Arbeit bei
Heinrich Kreibich, Altst Markt 20.

Fuhrleute

zum Ziegelfahren können sich melden bei
G. Plehwe,
5257 Maurermeister.

Laden

nebst anschließender Wohnung zum 1. April 1898 eventl. früher zu vermiethen im Neubau **Wilhelmstadt, Ecke Friedrichstraße.**
Ulmer & Kaun.

Wilhelmstadt.

In unsern neuerbauten Wohnhäusern
Ecke Wilhelmstraße
Ecke Friedrichstraße
sind noch einige **Wohnungen** von 4, 5, 7 und mehr Zimmern zum **1. April 1898** zu vermiethen. 5288
Ulmer & Kaun,
Culmer Chaussee 49.

Eine große Wohnung, II Etage, vom 1. April zu verm **Neust. Markt 14**

Möbl. Zimmer für 1 bis 2 Herren zu vermiethen **Klosterstraße 18, II.**

Balkonwohnung,

3 Zimmer, Küche, Zubehör 1 Treppe 465 M. incl. Wasser von sofort oder 1. April zu verm. Näh. b. **Robert Malohn, Araberstr. 3**

Wohnung
v. 3 Zimmern, Balkon u. all. Zubehör sofort zu vermiethen. **Heiligegeiststraße 1.**

Schlachthausstraße 24
ist eine **Beamtenwohnung** per sofort zu vermiethen. — Näheres bei Steueraufseher **Schmidt** daselbst. 5241

Eine Balkonwohnung,
bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör ist vom 1. April zu verm. **Strobandstr. 16.**

Victoria-Theater Thorn.

Sonnabend, den 1. Januar 1898 und folgende Tage
Gastspiel
von Lück's Vaudeville-Theater aus Berlin
unter persönlicher artistischer Leitung des Herrn Direktor Paul Lück.
Auftreten von nur Attraktionen, Capacitäten und Kunstkräften allerersten Ranges.
Kassenöffnung 6½ Uhr. **Anfang 8 Uhr.**
Billet-Vorverkauf in der Zigarrenhandlung von Gustav Ad. Schleh, Breitestraße:
Sperrsitz 75 Pfg., 1. Platz 50 Pfg., Gallerie 30 Pfg.
An der Abendkasse: Sperrsitz 1 Mk., 1. Platz 60 Pfg., Gallerie 30 Pfg.

Punsch-Extracte

vorzüglichster Qualität empfehlen.
Hugo Hesse & Co. Thorn.
„Unterm Lachs“.

Walter Lambeck

THORN
Buchhandlung, Musikalien- und Papierlager.
erlaubt sich sein grosses sorgfältig gewähltes Lager von
Geschenk - Litteratur
◀ aller Art ▶
in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Sämmtliche Klassiker
in den verschiedensten Ausgaben
Prachtwerke, Romane
der hervorragendsten Schriftsteller.
Jugendschriften und Bilderbücher
in reichster Auswahl.
Gesang- und Gebetbücher
in allen gebräuchlichen Ausgaben.
Musikalien
Kalender, Fach-, Unterhaltungs- und Abreisskalender.
Papier-Austattungen
in nur guten Qualitäten
Briefmarken- und Ansichts-Karten-Albums
mit Karten aus aller Herren Länder
Gratulations-, Tisch-und Menu-Karten, Spiel-Karten
sind in reichster Auswahl auf Lager
Alle Werke der deutschen und ausländischen Litteratur besorge schnellstens, soweit sich solche nicht am Lager befinden.

Ansichten von Thorn
In Mappen à 15 Mk., 2,50 und 1 Mk., einzeln in Folio, Cabinet, Visite schwarz, colorirt und in Passepartouts zu à 45 Pf. bis à 3 50 Mk.

Eine grosse Anzahl Bilderbücher und Jugendschriften zu bedeutend **herabgesetzten Preisen.**

Für die langen Winterabende halte bestens empfohlen:
Musikalien-Leihanstalt, Leihbibliotek und Journalzirkel.

Walter Lambeck,
Buchhandlung.

Zum
bevorstehenden Jahreswechsel
empfehle
Rechnungschema
in allen gangbaren Formaten mit Firmenaufdruck
Mittheilungen, Briefbogen,
Couverts
zu den **billigsten Preisen.**
Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck.

Behufs Besprechung der **Gründung eines landwirthschaftlichen Vereins für die Thorner linksseitige Weichselniederung** ersuche ich die Herren Betheiligten aus diesem Kreistheil
am Mittwoch, 5. Januar 1898,
Nachmittags 5 Uhr
in dem Lokal des Herrn **Meyer** zu **Podgorz** sich gefälligst recht zahlreich einfinden zu wollen.
Rudak, den 28. Dezember 1897.
Günther. 5273

Städtische Volksbibliothek

Hohestraße 6.
Geöffnet jeden Mittwoch von 6—7 Uhr Abds.
Sonntag von 11½—12½ Uhr Mittags.
Beitrag pro Quartal 50 Pfg.
Es werden nur 3 vollständige Werke auf einmal verabfolgt, bei dem Wechseln **müssen** sämmtliche Bücher abgeliefert werden.
Das Curatorium.

Kirchliche Nachrichten.

Sylvester, Freitag, den 31. Dezember 1897.

Altstädt. evang. Kirche.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte zur Vervollständigung der Gasbeleuchtung in der Kirche.

Neustädt. evang. Kirche.
Nachmittags 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.

Garnisonkirche.
Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Nachmittab 6 Uhr: Jahresschluß.
Herr Superintendent Rehm.

Ev. luth. Kirche in Mocker.
Abends 6 Uhr: Herr Pastor Meyer.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Abends 6 Uhr: Jahresschlußgottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Neujahr 1898.

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachm.: Kein Gottesdienst.

Garnisonkirche.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Evang. luth. Kirche.
Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Mädchenschule in Mocker.
Vor- und Nachmittags: Kein Gottesdienst.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Meyer.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Gemeinde Lulkau.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Hiltmann.

Sonntag nach Neujahr, den 2. Januar 1898.

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.

Garnisonkirche.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Mädchenschule Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst, kein Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Kein Gottesdienst.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Gemeinde Lulkau.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Hiltmann.

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht 3¾ Uhr

Neujahrskarten,

komischen, wie auch ernsten Inhalts in grösster Auswahl.
A. Malohn.

Theater in Thorn.

Sonnabend, 1. Januar 1898:
Zwei Mädel vom Ballet.

Sonntag, 2. Januar 1898:
Von Stufe zu Stufe.

Zum Sylvesterabend
offeriren
frische Karpfen
L. Dammann & Kordes.

Zum Pilsner.

Sylvester und Neujahr.
Frische Holl. Austern
Helgoländer Hummern
Pr. Astrachaner Caviar (Beluga)
Burgunder Punsch.
Täglicher Anstich von Münchner Bürger-Bräu
Spezialität:
Moselweine

Volksgarten.
(Sylvesterabend):
1. Große Masken-Redoute.
Anfang 8 Uhr.
Das Comité.
Alles Nähere durch Plakate.

Wiener Café, Mocker.
Freitag, den 31. Dezember.
(Sylvester-Abend.)
Grosse Maskenredoute.
Anfang 8 Uhr.
Entree: für maskirte Herrn 1 Mark, maskirte Damen frei, für Zuschauer 25 Pfg.
Um 11½ Uhr
Große Carnevals-Polonaise
dannach Neujahrskartenregen.
Garderoben sind bei Ww. Holzmann Gerechtestraße Nr. 8 und Abends von 6 Uhr im Balllokale zu haben.
Das Comité.

Frische Pfannkuchen
gefüllt, das Dutzend **50** Pf. bei
Herrmann Thomas jun.,
Schillerstraße 4.

Pfannkuchen
täglich frisch, empfiehlt
J. Dinters Wwe,
Schillerstraße 8.

Kellerräume,
anbei **Stube und Küche** zu vermiethen.
4797 **Strobandstraße 17.**

Ankunft und Abfahrt der Züge in Thorn.

Vom 1. October 1897 ab.

Abfahrt von THORN: | *Ankunft in THORN:*

Stadtbahnhof.

Nach			Von		
Culmsee-(Culm)-Graudenz-Marienburg.			**Marienburg-Graudenz-(Culm)-Culmsee.**		
Personenzug (2.—4. Kl.) . .	6.20	Morgs.	Gemischter Zug (2.—4. Kl.)	7.53	Morgs.
Personenzug (2.—4. Kl.) . .	10.40	Vormitt.	Personenzug (2.—4. Kl.) . .	11.25	Vormitt.
Gemischter Zug (2.—4. Kl.)	2.09	Nachm.	Personenzug (2.—4. Kl.) . .	3.09	Nachm.
Personenzug (2.—4. Kl.) . .	5.51	Abends.	Personenzug (2.—4. Kl.) . .	5.10	Nachm.
Personenzug (nur bis Graudenz)	8.11	Abends.	Personenzug (2.—4. Kl.) . .	10.06	Abends.
Schönsee-Briesen-Dt. Eylau-Insterburg.			**Insterburg-Dt. Eylau-Briesen-Schönsee.**		
Personenzug (1.—3. Kl.) . .	6.44	Morgs.	Personenzug (1.—4. Kl.) . .	6.08	Morgs.
Personenzug (2.—4. Kl.) . .	10.53	Vormitt.	Personenzug (1.—4. Kl.) . .	11.31	Vormit
Personenzug (1.—4. Kl.) . .	2.02	Nachm.	Personenzug (2.—4. Kl.) . .	5.26	Nachm.
Personenzug (1.—4. Kl.) . .	7.14	Abends.	Schnellzug (1.—3. Kl.) . . .	10.19	Nachts.
Personenzug (1.—4. Kl.) . .	1.15	Nachts.			

Hauptbahnhof.

Nach			Von		
Argenau-Inowrazlaw-Posen.			**Posen-Inowrazlaw-Argenau.**		
Personenzug (1.—4. Kl.) . .	6.39	Morgs.	Schnellzug (1.—3. Kl.) . . .	5.55	Morgs.
Personenzug (1.—4. Kl.) . .	11.49	Mittags.	Personenzug (1.—4. Kl.) . .	10.04	Vormitt
Personenzug (1.—4. Kl.) . .	3.28	Nachm.	Personenzug (1.—4. Kl.) . .	1.44	Nachm.
Personenzug (1.—4. Kl.) . .	7.15	Abends.	Personenzug (1.—4. Kl.) . .	6.45	Abends.
Schnellzug (1.—3. Kl.) . . .	11.04	Nachts.	Personenzug (1.—4. Kl.) . .	10.30	Nachts.
Ottlotschin-Alexandrowo.			**Alexandrowo-Ottlottschin.**		
Durchgangszug (1.—3. Kl.).	1.05	Morgs.	Durchgangszug (1.—3. Kl.).	4.29	Morgs.
Schnellzug (1.—3. Kl.) . . .	6.35	Vorm.	Gemischter Zug (1.—4. Kl.)	9.08	Vormitt.
Gemischter Zug (1.—4. Kl.)	11.54	Mittags.	Gemischter Zug (1.—4. Kl.)	4.41	Nachm.
Gemischer Zug (1.—4. Kl.)	7.37	Abends.	Schnellzug (1.—3. Kl.) . . .	10.09	Nachts.
Bromberg-Schneidemühl-Berlin.			**Berlin-Schneidemühl-Bromberg.**		
Durchgangszug (1.—3. Kl.) .	5.20	Morgs.	Schnellzug (1.—3. Kl.) . . .	6.03	Morgs.
Personenzug (1.—4. Kl.) . .	7.18	Morgs.	Personenzug (2.—4. Kl.) . .	10.27	Vormitt.
Personenzug (1.—4. Kl.) . .	11.51	Mittags.	Personenzug (nur v. Brombg.)	1.37	Nachm.
Personenzug (2—4. Kl.) . .	5.45	Nachm.	Personenzug (1.—4. Kl.) . .	5.20	Nachm.
Personenzug (nur b. Brombg.)	7.55	Abds.	Personenzug (1.—4. Kl.) . .	12.17	Nachts.
Schnellzug (1.—3 Kl.) . . .	11.00	Nachts.	Durchgangszug (1.—3. Kl.).	1.00	Nachts.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.